

auf Beleuchtung und Lautstärkepegel eingeht«, erklärte Mother. »Die Behörden nehmen das sehr ernst. Als im Vorfeld der Londoner Olympiade Bruce Springsteen und Paul McCartney nebenan im Hyde Park ein Konzert gaben und die Sperrstunde überschritten, zog die Verwaltung ganz buchstäblich den Stecker. Die Mikrofone gingen aus, noch während die Künstler auf der Bühne standen. Wenn sie das mit dem Boss und einem Beatle tun, dann ...«

Paris unterbrach ihn mit erhobener Hand. »Versteh ich immer noch nicht«, sagte er. »Was genau hat das damit zu tun, dass ich aufs Haus klettere?«

»Hier«, sagte Mother und zeigte ihm den Ablaufplan. »Den entscheidenden Teil habe ich unterstrichen.«

Paris begann laut vorzulesen. »KB5 wird auf der Bühne *Happy Birthday* für Tabitha singen. In dieser Zeit werden alle Scheinwerfer ausgeschaltet sein mit Ausnahme eines Spots auf der Gruppe.«

»Das bedeutet, einundzwanzig Sekunden lang kann dich niemand sehen«, sagte Mother. »Reicht das?«

Paris betrachtete das Foto erneut und überlegte sorgfältig. Dann sagte er: »Ja.«

»Sicher?«

»Ja«, sagte Paris überzeugt.

Er hatte das damals auch wirklich geglaubt, aber seit er hier auf dem Gelände war, schwand seine Zuversicht. Jetzt, wo er davorstand, wirkte die Villa höher und die Herausforderung furchteinflößender. Er wollte gar nicht darüber nach-



denken, was passieren würde, wenn das Licht wieder anging, während er noch an der Mauer hing. Zum Glück hatte er nicht viel Zeit, sich Sorgen zu machen.

»Es geht los«, sagte Brooklyn von ihrem Platz im Safe House. »Der Kuchen steht bereit und KB5 ist auf dem Weg zur Bühne.« Sie wusste das, weil sie sich nicht nur in das Sicherheitssystem eingehackt hatte, sondern auch die Funkfrequenz abhörte, die die Bühnenarbeiter auf ihren Walkie-Talkies verwendeten.

Immer noch in der Jacke des Catering-Service, stand Paris an der Seite des Hauses und lud schmutziges Geschirr auf ein Gestell in einem Catering-Truck. Den Fingerabdruck von Sir Reg hatte er bereits mit einem speziellen Klebeband von dem Glas abgenommen und in ein raffiniertes kleines Gerät eingescannt, das der MI6 gebaut hatte. Es handelte sich um einen winzigen 3-D-Drucker, der eine genau für Paris' Daumen passende gummiartige Kappe mit einem Duplikat des Fingerabdrucks herstellte.

»Darf ich um eure Aufmerksamkeit bitten«, sagte Sir Reg. Er stand mit einem Mikrofon in der Hand neben seiner Tochter auf der Bühne. »Ich freue mich, euch alle bei uns willkommen zu heißen zur Feier dieses ganz besonderen Tages – des sechzehnten Geburtstags meiner lieben Tabitha.« Er machte eine kurze Pause, während die Gäste klatschten. »Normalerweise singt an dieser Stelle Tabs Mutter, meine Exfrau, etwas für sie. Aber da sie zurzeit ein exklusives Engagement in Las Vegas hat, habe ich jemand anders für diese Aufgabe gefunden.«



Wie auf ein Stichwort kamen die Jungs von KB5 auf die Bühne. Sie schoben einen riesigen Geburtstagskuchen vor sich her. Die Gäste kreischten entzückt und Sir Reg musste seine Rede unterbrechen, weil man ihn im Lärm nicht mehr hörte. Die fünf Bandmitglieder lächelten, winkten und zogen dann den für sie typischen Schmollmund, als sie mit Tabitha neben dem Kuchen posierten. Tabitha strahlte vor Stolz und in der Menge ging ein Blitzlichtgewitter los, weil alle mit ihren Handys Fotos machen wollten.

Während alle Blicke auf die Bühne gerichtet waren, trat Paris an die Wand, betrachtete sie und versuchte sich den schnellsten und sichersten Weg zum Dach einzuprägen. Kat stand nicht weit entfernt Schmiere. Als sie sicher war, dass niemand sie beobachtete, sagte sie: »Alles klar.«

Paris hob die Hand, hielt sich an einem Backstein fest und stellte den Fuß auf den Rand eines Pflanzkübels, um wie ein Läufer, der sich in Startposition begibt, sofort loslegen zu können.

Auf der Bühne forderte Sir Reg die Menge auf: »Also, wenn ihr alle mitmacht ...«

Es wurde dunkel, ein Spot richtete sich auf KB5 und die Jungs begannen zu singen. Paris kletterte los und am Anfang klappte auch alles hervorragend. Er ließ das Erdgeschoss rasch hinter sich, doch dann geschah etwas Unvorhergesehenes: Er klemmte sich an einem Fenstersims des ersten Stocks den Daumen ein.

»Autsch!« Schmerzen durchfuhren seine Hand.



»Alles okay?«, fragte Mother.

Paris antwortete nicht, sondern biss die Zähne zusammen und kletterte die Mauer weiter hinauf. Als er beim zweiten Stock ankam, hatte er plötzlich nicht mehr vor Augen, wie er von dort hatte weiterklettern wollen. In anderen Worten, er musste sich von jetzt an weitertasten. Das Lied war inzwischen bei der letzten Zeile angelangt.

»Ich schaffe es vielleicht nicht rechtzeitig«, sagte er und streckte die Hand nach dem Rankgitter aus.

Im Safe House hielten Mother und Sydney die Luft an, während Brooklyn auf ihrem Computer die Beleuchtungsanlage des Konzerts aufrief. Sie hatte sich schon früher Zugang dazu verschafft, um im Notfall einen Blackout fabrizieren zu können.

»Wenn es sein muss, fahre ich alles runter«, sagte sie.

»Bitte erst, wenn ich es sage«, erwiderte Paris.

Zum Glück begann einer der Jungs der Band, das Lied für das Publikum ein wenig auszuschnücken, und es dauerte schließlich fast dreißig Sekunden. Paris schaffte es, sich am Rankgitter vollends hochzuziehen, das zwar ein wenig schwankte, aber hielt. Als das Licht wieder anging und Tabitha sich bereit machte, den Kuchen anzuschneiden, war von Paris nichts mehr zu sehen.

Kat ließ den Blick unruhig über den Boden wandern, um sicherzugehen, dass er nicht abgestürzt war.

»Alles in Ordnung?«, fragte Mother nervös.

Es folgte eine längere Pause, dann kam die Antwort. »Das



war knapp.« Paris klang mitgenommen, aber erleichtert. Er lag lang ausgestreckt oben auf dem Dach, mit einigen Schrammen an den Händen und im Gesicht, aber ansonsten wohlbehalten und unsichtbar. »Ich muss nur kurz verschnaufen.«

»Gut, aber nur kurz«, sagte Brooklyn bestimmt.

Im nächsten Teil des Einsatzes führte sie das Kommando. Vor ihr waren drei Computerbildschirme aufgebaut, auf denen sie alle Elemente des Sicherheitssystems im Blick hatte. Dazu gehörten auch die Überwachungskameras, mit denen sie verfolgen konnte, was im Haus vor sich ging.

»Im Augenblick befindet sich in den oberen beiden Stockwerken niemand, du hast also freie Bahn«, sagte sie. »Ich habe die Tür beim Hubschrauberlandeplatz aufgesperrt und die Alarmanlage abgestellt.«

»Gut«, sagte Paris und stöhnte leise, als er seinen verletzten Daumen streckte. Er beugte ihn ein paarmal, um ihn zu testen. »Es kann losgehen.«

Im Garten hinter dem Haus begann das Konzert von KB5 und die Musik übertönte jedes Geräusch, das er auf dem Dach machte. »Wer hätte gedacht, dass ich mich mal so freuen würde, die zu hören«, sagte er.

»Du bist doch der totale Fan«, witzelte Sydney.

»Gib mir Bescheid, bevor du die Tür öffnest«, sagte Brooklyn. »Dann stoppe ich die Kameras.«

»Alles klar«, sagte Paris.

Der Mond war nur eine dünne Sichel. Das war hilfreich ge-



wesen, als Paris es dunkel gebraucht hatte. Jetzt dagegen erschwerte es die Orientierung auf dem Dach. Der Hubschrauberlandeplatz war ein wenig erhöht. Als er ihn erreicht hatte, tastete er sich am Rand entlang bis zur Tür. Hinter der Tür kam eine Treppe, die ins Haus hinunterführte.

Er streckte die Hand zum Griff aus. »Also«, sagte er, »ich bin bereit.«

»Denk dran, sobald ich die Kameras stoppe, bin ich total blind«, erinnerte Brooklyn ihn. »Je länger du brauchst, desto gefährlicher wird es.«

»Ja, schon kapiert«, sagte er, bemüht, sich seine Nervosität nicht anmerken zu lassen.

»Also dann, drei, zwei, eins.« Brooklyn drückte auf einen Knopf, der alle Kameraübertragungen aus dem oberen Stock einfro. »Viel Glück.«

Da die Flure und Zimmer dort in diesem Augenblick leer waren, würden sie auf den Monitoren im Wachhaus auch weiter leer aussehen, obwohl Paris sich durch sie hindurch bewegte.

Leise öffnete er die Tür und stieg die Treppe zum »Spielzimmer« hinunter, wie Sir Reg es in der BBC-Sendung über das Haus genannt hatte. An der Wand hingen von Rockstars signierte E-Gitarren, in der Mitte des Zimmers stand ein Snookertisch und in einem Schränkchen waren alte Schachfiguren und -bretter ausgestellt.

Paris teilte die Liebe zum Schach mit dem Milliardär, der selbst ein Großmeister war und ein so glühender Fan, dass



er seine Firma Caïssa genannt hatte, nach der Gestalt aus der griechischen Mythologie, die als »Göttin des Schachs« galt. Sogar die schwarzen und weißen Fliesen des Bodens erinnerten an ein großes Schachbrett.

Paris hatte sich den Grundriss des Hauses eingeprägt und wusste genau, wohin er musste. Er öffnete die Tür einen Spalt, spähte hinaus und vergewisserte sich, dass der Flur leer war. Dann eilte er ihn auf Zehenspitzen und Fußballen entlang, wie er es im Tanzunterricht gelernt hatte, den das ganze Team auf Mothers Anordnung hatte absolvieren müssen, um Körperbeherrschung und fließende Bewegungen zu lernen.

Er passierte drei weitere Räume, bis er zuletzt vor dem Büro und der Tür mit dem Biometriescanner stand. Sein eingeklemmter Daumen war geschwollen und pochte schmerzhaft, als er die Gummikappe darüberzog. Es tat weh, aber es funktionierte und das Türschloss sprang mit einem Klicken auf.

»Ich bin jetzt im Büro«, sagte er leise in sein Mikrofon. Als Antwort kamen aus dem Safe House erleichterte Seufzer.

Der Raum hatte weder Kameras noch Fenster, es gab nicht einmal einen Computer. So etwas zog nur neugierige Augen und Ohren an und Reg wollte sichergehen, dass niemand von seinen Geschäften erfuhr. Er witterte überall Spione, war andererseits aber nicht so paranoid, dass er sein Fabergé-Ei, nachdem er es bei einer Auktion erworben hatte, noch einmal hätte untersuchen lassen. In seiner Begeisterung über die Neuerwerbung hatte er die *Perle von Russland* gleich auf den Kaminsims gestellt.



Es war die perfekte Ergänzung für ein Büro, das Besucher, die mit ihm verhandeln wollten, beeindrucken und einschüchtern sollte. Zusätzlich zu diversen Kunstwerken war eine Wand vom Boden bis zur Decke mit Fotos bedeckt, die Reg zusammen mit führenden Politikern und anderen Prominenten zeigte, und eine weitere mit gerahmten Titelseiten von Zeitschriften, Ehrungen und Auszeichnungen, die ihm galten.

Paris schenkte all dem keine Beachtung, sondern steuerte geradewegs auf den mächtigen Kamin zu, der fast eine ganze Wand einnahm. Er holte die echte *Perle von Russland* aus der Geheimtasche seiner Jacke und wollte sie gerade an ihren rechtmäßigen Platz stellen, da erregte etwas seine Aufmerksamkeit.

»Die Geschenke«, sagte er.

»Was?«, fragte Brooklyn.

»Die Geschenke, die die Botschaftsleute Sir Reg überreicht haben. Sie liegen auf seinem Schreibtisch.«

Brooklyn ließ einen ungeduldigen Seufzer hören. »Kannst du die vielleicht mal vergessen und dich beeilen?«

»Schon gut«, sagte er. »Mach ich ja.«

Er wandte sich wieder den Eiern zu, tauschte sie aus und steckte das falsche ein. Während er damit beschäftigt war, meldete sich Kat von der Party.

»Nur damit ihr Bescheid wisst, Leute, Sir Reg ist, gleich nachdem der Kuchen angeschnitten wurde, ins Haus zurückgekehrt«, sagte sie. »Ihr habt ihn im Blick, oder?«



Brooklyn schaute prüfend über die Bilder auf den Monitoren.

»Nein«, sagte sie dann, »ich sehe ihn nirgends. Bist du sicher, dass er nach drinnen gegangen ist?«

»Ganz sicher.«

Es dauerte kurz, bis bei Brooklyn der Groschen fiel. »Ich habe die Kameras ja gestoppt«, sagte sie in Panik.

Sie drückte auf einen Knopf und die Bilder aus dem dritten Stock erwachten wieder zum Leben. Im selben Moment sahen sie Reg den Flur entlanggehen und direkt auf sein Büro zusteuern.

»Ich habe das Ei ausgetauscht und verlasse das Büro jetzt«, gab Paris durch.

»Nein!«, riefen Brooklyn, Sydney und Mother gleichzeitig.

»Warum nicht? Stimmt was nicht?«

»Reg ist auf dem Weg zum Büro«, sagte Brooklyn. »Er wird gleich da sein.«

»Was soll ich tun?«, fragte Paris verzweifelt.

Im Safe House konnten sie nur hilflos zusehen, wie Reginald Banks den Daumen auf den Scanner drückte, die Tür zu seinem Büro öffnete und hineinging.